

Tà katoptrizómena

Das Magazin für Kunst | Kultur | Theologie | Ästhetik

Heft 144 | [Home](#) | [Archiv](#) | [Newsletter](#) | [Impressum und Datenschutz](#) | [Das Magazin unterstützen](#)

1. August 2023

Liebe Leserinnen und Leser,

was ist das rechte Bild für die Gegenwart, für eine Zeit, in der der Krieg in der Ukraine immer weitergeht und an kein Ende kommt, in der der die gesamte Menschheit bedrohende Klimawandel auch für europäische Wohlstandsbürger:innen immer spürbarer wird, und die Werte und Traditionen, die über Jahrhunderte selbstverständlich erschienen, fraglich werden und erodieren? Das Bild Paul Klees vom Engel der Geschichte nach der Deutung Walter Benjamins ist ja ein negatives, wir sehen nur den Engel, aber nicht die Katastrophen, auf die er blickt.

„Es gibt ein Bild von Klee, das Angelus Novus heißt. Ein Engel ist darauf dargestellt, der aussieht, als wäre er im Begriff, sich von etwas zu entfernen, worauf er starrt. Seine Augen sind aufgerissen, sein Mund steht offen und seine Flügel sind ausgespannt. Der Engel der Geschichte muß so aussehen. Er hat das Antlitz der Vergangenheit zugewendet. Wo eine Kette von Begebenheiten vor uns erscheint, da sieht er eine einzige Katastrophe, die unablässig Trümmer auf Trümmer häuft und sie ihm vor die Füße schleudert. Er möchte wohl verweilen, die Toten wecken und das Zerschlagene zusammenfügen. Aber ein Sturm weht vom Paradiese her, der sich in seinen Flügeln verfangen hat und so stark ist, daß der Engel sie nicht mehr schließen kann. Dieser Sturm treibt ihn unaufhaltsam in die Zukunft, der er den Rücken kehrt, während der Trümmerhaufen vor ihm zum Himmel wächst. Das, was wir den Fortschritt nennen, ist dieser Sturm.“



Wie kann also dieses Bild, wie können Bilder überhaupt für uns sprechend werden? Was uns Bilder (überhaupt noch) zu sagen haben, ist gar nicht einfach zur Sprache zu bringen. 'Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte', aber was ist dieses "Mehr"? Worin liegt die Sprachmächtigkeit eines Bildes, was sind bildnerische Thesen, Argumente und Fragen? Was heißt es, ein Bild zu sehen, zu beschreiben, zu lesen, zu deuten? Eine Voraussetzung, sich dem Verhältnis von Bild und Sprache zu nähern, ist das Sprechen über Bilder, mithin die Verständigung mit anderen über Bilder. Dies ist insbesondere das Anliegen der Kunst, die dem Bild seine eigene Sprache gibt und es als Gegenüber erschafft.

In der vorliegenden von Karin Wendt verantworteten Ausgabe von *tà katoptrizómena* gehen Autor:innen unterschiedlichen bildnerischen Fragestellungen nach, um Bilder ins Gespräch zu bringen und über Bilder miteinander ins Gespräch zu kommen. Wie die Leser:innen feststellen werden, sind wir dieses Mal von der HTML-Präsentation auf PDFs umgestiegen. Das hatte zunächst arbeitsökonomische Gründe, wir überlegen aber, diese Präsentationsform beizubehalten. Es erleichtert uns die Arbeit. [Und Sie können die Texte viel leichter ausdrucken und speichern.]

Der Hauptteil VIEW eröffnet mit einem Vortrag von **Erich Franz**, er geht der Lichtwerdung in vier Bildern aus dem Zeitraum des 6. bis 19. Jahrhunderts nach. **Andreas Mertin** bringt zwei Bilder des Malers Rogier van der Weyden zur Sprache, die für den schweigenden Kontext der Kartäuser geschaffen wurden. **Gisela Steinlechner** stellt vier Positionen von Künstlern aus dem Kunsthaus Kanne vor. Bei **Gerd Steinmüller** geht es um ein höchst aktuelles Bild von Kasimir Malewitsch an der Schwelle zu seiner suprematistischen Malerei. **Karin Wendt** erinnert an die Künstlerin Marie Bashkirtseff und ihr Tagebuch. In einer kleinen Studie erschließt **Andreas Mertin** ein Fresko aus der christlichen Erzähl- und Bilderwelt. Darüber hinaus stellt er den ersten KI-Kurzfilm vor und fragt nach dessen Subtext; und er gibt eine Empfehlung für eine Serie von Arte, in der man lernen kann, dokumentarische Bilder zu lesen.

In der KIRCHENTAGSNACHLESE und den CAUSERIEN setzt sich **Andreas Mertin** in vier kritischen Beiträgen mit der (gar nicht mehr so) neuen Niveaulosigkeit des Protestantismus auseinander: Geben wir uns einer aktivistischen Deutung der immanentisch verstandenen Botschaft Jesu hin? Wollen wir das kirchenmusikalische Niveau immer weiter senken? Steht Wildberry Lillet auf derselben Ebene wie die Vergebung der Sünden? Und ist es egal, wenn auf den von uns verwendeten Bildern die Armen einfach ausgeblendet werden?

In den RE-VIEWS finden sich die Publikationen unter der Beteiligung von Magazinautor:innen. Und schließlich noch die Notizen aus dem Theomagblog.

Für dieses Heft wünschen wir eine erkenntnisreiche Lektüre!

*Andreas Mertin und Wolfgang Vögele
in Verbindung mit
Karin Wendt, Jörg Herrmann und Horst Schwebel*

Das nächste Heft ...

... für das wir Beiträge erbitten, ist das Dezember-Heft. Es ist ein sog. CONTAINER ohne feste Themenbindung. Wenn Sie einen Beitrag für uns und die Leser:innen von *tà katoptrizómena* haben, senden sie ihn bitte an die Adresse der Reaktion redaktion@theomag.de.

